

Tagesimpuls Dienstag, 28. April 2020

Bis auf den heutigen Tag sind die Effekte der Corona-Epidemie in der ganzen Welt spürbar. Präventiv-Maßnahmen wie Abstand halten, Händewaschen, Mundschutz usw. sind eingeführt worden. Jeden Tag gibt es Nachrichten über die Zahl der Neuinfizierten und der Toten. Der Virus ist ein unsichtbarer Feind. Medizin-Experten suchen nach Behandlungsmöglichkeiten, bis jetzt ohne konkrete Erfolge. Niemand kann sagen, wie lange diese Pandemie anhält und das menschliche Leben bedroht.

Der 'Ausnahmestand' ist in den meisten Ländern ausgerufen. Die Menschen sind aufgerufen, zuhause zu bleiben. Diese Vorgabe ist gerade in armen Ländern in Städten mit einer großen Bevölkerungszahl wie in meinem Heimatland, den Philippinen mit über 102 Millionen Menschen, nicht einfach umzusetzen. Filipinos sind von Natur aus gesellig. Religion ist für sie nicht nur der Glaube an Gott sondern auch Teil des sozialen Lebens. Um den Ausnahmestand durchzusetzen, hat die Regierung im ganzen Land das Militär eingesetzt, um Disziplin und Ordnung durchzusetzen.

Zuhause bleiben. Einen Monat lang. Für zwei Monate, für drei Monate und länger. Das sind die Menschen nicht gewohnt. Das beeinträchtigt die Menschen sehr. Sie leiden Hunger, sind frustriert und ungeduldig. Sie sind irritiert, fragen nach der Allgegenwart Gottes wie damals als die Menge fragte: „Welches Zeichen kannst du tun, das wir sehen und an dir glauben können. Was kannst du tun?“ (Joh 6,30). An einem bestimmten Punkt sagt Jesus ihnen: „Ich bin das Brot des Lebens!“ (Joh 6,35).

Jesus als das Brot des Lebens zu akzeptieren, heißt ihm zu glauben. Moses, ein großer Mann des Glaubens, tat das seine dazu, die leiblichen Nöte des Volkes zu stillen. Doch was er tat, sollte letztlich der größeren Ehre Gottes dienen. Er sah sich als Werkzeug Gottes. Das Brot, das Jesus schenkt, ist nicht anderes als das Leben von Gott. Es ist das wahre Brot, das wirklich den Hunger in unseren Herzen stillen kann. Und dieses Brot empfangen wir im heiligen Messopfer.

In dieser Corona-Krise versuchen die Regierung, die nichtstaatlichen Organisationen, die Priester und die kirchlichen Institutionen für die Grundnöte der Menschen, besonders der Armen und Bedürftigen zu sorgen. Auch die Filipino-Kamillianer, die in verschiedenen Teilen der Philippinen tätig sind, helfen den Menschen in ihrem Umfeld, in dankbarer Anerkennung der Unterstützung durch Wohltäter durch finanzielle Hilfe und die Möglichkeit der Verteilung von Lebensmitteln. All diese großzügigen Helfer in der Not, sind Instrumente der Liebe und Gnade Gottes. Sie teilen „das Manna“ an die Menschen aus, um ihren augenblicklichen Durst und Hunger zu lindern. So verweisen sie auch auf Jesus, das „Brot des Lebens“, das eine andauernde Hilfe ist.

In dieser Krise sollen wir da nicht auch „Hunger auf Gott“ haben, auf die Speise, die ewiges Leben verheißt?



**Kamillianer
verteilen
Lebensmittel
in einem Dorf**

Ein kurzes Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist das Brot des Lebens. Du allein kannst den Hunger unserer Herzen stillen. Mögen wir in dir allezeit das wahre Brot des Himmels finden, die Quelle des Lebens und die Nahrung, die wir brauchen auf unserem Weg in das Land der Verheißung im Himmel. Amen.

Pater Manuel Tamayo OSCam